Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Hofstetter, Edwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT DES REDAKTORS

Wird das schwächste Glied der Armee 95 noch schwächer?

Die Armee 95 wurde nach straffen Vorbereitungen im vergangenen Jahr geschaffen. Eine gewaltige Leistung an betrieblichen Strukturveränderungen, personellen Mutationen, Umgliederung von Truppen samt der Umlagerung von Material und Munition wurde bewältigt. Die Bereitschaft für die Mobilmachung wurde erstellt. Dies alles in weniger als einem Jahr erbracht, verdient Anerkennung. Der Kontrollbestand einzelner Einheiten soll unter statt über dem Sollbestand liegen. Für den Ausgleich braucht es ua weitere Rekrutenjahrgänge.

Eine Kette ist nur so stark wie das schwächste Glied. Schon heute zeigt sich, dass die **Ausbildung 95** als schwächstes Glied der Armee 95 noch schwächer wird. Mit der Verkürzung der Ausbildungszeit nahm man bewusst in Kauf, dass unsere Miliz bei einer Mobilmachung nur bedingt bereit sein könne, die von ihr erwarteten Aufträge zu erfüllen. Für eine Einsatzbereitschaft auf allen Verbandsstufen müsste noch einige Wochen ausgebildet werden.
Im vergangenen Jahr wurden beim Abverdienen (Praktischer Dienst) der Einheitskommandanten schwerwiegende Fehlleistungen erbracht. Angehende Kompaniekommandanten fühlten sich verschaukelt. Einige meinten, sie hätten den grössten Teil des Abverdienens nur administriert. Die Mängel müssen sich folgerichtig bis in fünf Jahren auch auf die Stufe Bataillonskommandanten auswirken. Die allzu grosszügig gehandhabte Praxis bei den Wiederholungskurs-(WK-)Dispensationen droht den Zweijahresrhythmus zur Pleite werden zu lassen.
Der angehende Einheitskommandant leistet noch 12 Wochen Dienst als Abverdienen in einer Rekrutenschule (RS) statt früher 19 Wochen (inkl KVK). Bei den meisten Truppengattungen wird als Folge der RS-Verkürzung keine Verbandsausbildung auf Kompaniestufe mehr gemacht. Je nach der angeordneten Verteilung beim 12 Wochen Abverdienen muss auch die Ausbildung des Kp Kdt zum Leiter eines Zugsgefechtsschiessens zu kurz kommen. Ich frage mich, ob diese früher unter kundiger Anleitung eines Instruktors vermittelten und für den Kp Kdt unerlässlichen Fähigkeiten (auch später als Bat Kdt) jemals erworben werden. Zweifelhaft ist es, ob das in den Technisch-Taktischen Kursen noch der Fall sein kann. In nicht wenigen Fällen werden die in den stufenrelevanten Führungs- und Ausbildungssparten nicht oder ungenügend ausgebildeten Kommandanten schon einige Monate nach dem Abverdienen ihre Stammeinheiten im WK führen müssen. Wie würde zB ein Divisionsgericht bei einem Schiessunfall unter Würdigung mangelnder Ausbildung des Kp-Übungsleiters urteilen? Mir scheint, dass die Waffengattungen verschiedene Modelle des Abverdienens wählten. Extrem sinnlos finde ich es, wenn ein Oblt, wie erfahren, seine 12 Wochen in je vier Wochen aufgeteilt in drei verschiedenen Einheiten absolvierte. Ein anderer meldete, dass er als gleichzeitig sogenannter zweiter *«Üz Kdt»* abverdienender Kdt einer Kompanie, den vom Instr vorgegebenen *«Picasso»* (Wochenplan) in mehreren Exemplaren habe nachzeichnen und färben müssen. Sinnvoller hätte er zB als Übungsleitergehilfe oder Schiedsrichter bei Übungen anderer Kompanien verwendet werden können. Fast einhellig sind die von mir kontaktierten Offiziere der Ansicht, sie hätten es gewünscht, eine ganze RS ohne Unterteilung und ohne zweiten *«Üz Kdt»* abverdienen zu dürfen. Nur so wäre es ihnen möglich geworden, sich mit der Aufgabe eines Kommandanten zu identifizieren und voll die Verantwortung für die Ausbildung und Erziehung tragen zu lernen. Auch hätten sie sich so zB ganzheitlich für die Kaderauswahl bei den Rekruten und die Vorschläge für die Weiterausbildung der Unteroffiziere mitverantwortlich fühlen können. Das sei Aufgabe der Instruktoren, wird man mir sagen. Leider wechseln auch diese allzu oft ihren Verantwortungsbereich. Ein abverdienender Oblt hatte drei verschiedene Instruktoren, welche sich insgesamt viermal wechselten. Das Überlappen von drei Wochen UOS mit der RS macht abverdienenden Kdt und Zfhr Schwierigkeiten. Ihre Instruktoren sind in der Regel doppelt belastet und haben zu wenig Zeit für eine sorgfältige Anleitung in der wichtigen RS-Anfangsphase *(zB «Schweizer Soldat» 12/95, S 13)*. Über die Versager wird die Geschichte schweigen müssen. Auch die gutgemeinten standardisierten Programme können die persönliche Betreuung des Milizkaders durch erfahrene Berufsleute nicht ersetzen.

Nach den erklärten Zielen der Armeereformer sollten alle zwei Jahre als Schwergewicht kriegsstarke Kompanien und Batterien geschult werden. Infolge bereits erfüllter Dienstpflicht einiger AdAs ist das für wenige Jahre nur teilweise möglich. Die im Jahre 1995 offensichtlich zu large ausgeübte Dispensationspraxis der Berner Verwaltung machte die Zielsetzung für die eidgenössischen Truppen zur Farce. Die Kantone sollen sich für ihre Truppen in diesen Fragen strenger und verantwortungsvoller verhalten haben. Aus Bestandesgründen mussten zB Einheiten im WK zusammengelegt werden. Die so zusammengewürfelten Angehörigen verschiedener Kompanien und Züge würden sich im Ernstfall kaum als schon geschultes Einheitsteam fühlen können. Vom Bestand einer Kompanie von rund 200 Mann waren nur 160 WK-pflichtig. Weitere 40 wurden entgegen der gut begründeten ablehnenden Anträge des Kdt vom EMD dispensiert. Es handelt sich um eine Festungskompanie mit vier verschiedenen autonomen Werken. Der Mangel an Soldaten und Spezialisten in Schlüsselfunktionen erlaubte es nur, die Hälfte der Einsatzstandorte zu schulen. Ganz offen muss man zugeben, dass auf diese Weise wichtige Trümpfe von der Bereitschaft der Miliz verantwortungslos preisgegeben werden. In der Regel werden die Dispensierten als Nachholer irgendwo Dienst tun und während vier Jahren in ihren Funktionen nicht mehr ausgebildet werden können.
Unter diesen und vorgenannten Umständen bin ich gehalten, die EMD-Informationen über den Stand der Ausbildung 95 als durchsichtigen Farbputz über rostigem Grund zu beurteilen. Die Frage sei erlaubt, ob die Missstände von den Instruktoren und Kommandanten nach oben noch gemeldet werden dürfen.

Bei der Geburt der *«Ausbildung 95»* wollte man auf erfahrene Mahner nicht hören oder versuchte sie mundtot zu machen. Ausbildungschef KKdt Christen sagte kürzlich, er wolle keine Schnellschüsse bei den Korrekturen allfälliger Mängel. Verhängnisvoll wäre es aber, wenn erst sein Nachfolger im Amt den Abzug krümmen würde.

Edwin Hofstetter